



HESSISCHER LANDTAG

01. 10. 2019

Kleine Anfrage

Turgut Yüksel (SPD) vom 26.08.2019

Situation von Personen mit Migrationshintergrund im Alter

und

Antwort

Minister für Soziales und Integration

Vorbemerkung Fragesteller:

Die erste Generation von „Gastarbeitern“ kam vor gut 60 Jahren in die Bundesrepublik Deutschland. Die Migrantinnen und Migranten haben unseren Wohlstand mit erarbeitet und am Aufbau Deutschlands mitgewirkt. Nun sind viele von ihnen in einem hohem Alter und pflegebedürftig. Der Anteil der älteren Personen mit Migrationshintergrund nimmt kontinuierlich zu. Experten rechnen damit, dass Migrantinnen und Migranten früh auf fremde Hilfe und Pflegemaßnahmen angewiesen sein werden, da sie oftmals schwere körperliche Arbeit verrichtet haben. Sowohl die Familienangehörigen als auch die Politik müssen neuen Herausforderungen bei der Pflege und Versorgung gerecht werden. In diesem Bereich ist in Hessen eine am Menschen orientierende, bedarfsgerechte öffentliche Hilfeleistung erforderlich. Deshalb müssen in der Pflege mit kultur- und religionssensibler Arbeit verstärkt die kulturellen Besonderheiten der Betreuung älterer Migrantinnen und Migranten beachtet werden. Diese Anfrage dient dazu, einen differenzierten Eindruck über die Situation von Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund zu erhalten, der einen Aufschluss über Handlungsnotwendigkeiten in Fragen der Wohnungsversorgung, der materiellen Situation sowie sozialer und gesundheitlicher Absicherung dieser Bevölkerungsgruppe gibt.

Diese Vorbemerkung des Fragestellers vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Chef der Staatskanzlei wie folgt:

Frage 1. Wie hat sich der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund ab 65 Jahren an der gesamten hessischen Bevölkerung in den letzten 10 Jahren entwickelt?

Die Beantwortung der Frage beruht auf Ergebnissen des Mikrozensus. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Stichprobenerhebung von 1 % aller privaten Haushalte in Deutschland. Die Ergebnisse werden auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet.

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Personen in Gemeinschaftsunterkünften sind nicht enthalten. Die Definition des Migrationshintergrundes lautet im Mikrozensus wie folgt: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“

Zur Beantwortung der Frage wird der Migrationshintergrund im engeren Sinne betrachtet. Das bedeutet, dass zur Abgrenzung des Migrationshintergrundes nur die Informationen über die Person selbst und die Eltern verwendet werden, die auch im gleichen Haushalt leben. Der Migrationshintergrund im weiteren Sinne bedeutet, dass darüber hinaus alle Informationen über die Eltern genutzt werden, auch wenn sie nicht im gleichen Haushalt leben. Diese Informationen werden allerdings nicht in allen Jahren erfragt, sodass der Migrationshintergrund im weiteren Sinne nicht für den gewünschten zeitlichen Vergleich genutzt werden kann.

Hinsichtlich der Fragestellung können folgende Aussagen getroffen werden:

Im Jahr 2011 hatten gut 11 % der Bevölkerung ab 65 Jahren in Hessen einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung ab 65 Jahren wuchs seitdem kontinuierlich auf knapp 16 % im Jahr 2018. Während also im Jahr 2011 noch etwa jede neunte Person ab 65 Jahren in Hessen einen Migrationshintergrund hatte, war es im Jahr 2018 annähernd jede sechste Person.

Hinweis:

Aufgrund methodischer Änderungen im Mikrozensus kann keine durchgehende Zeitreihe über zehn Jahre erstellt werden: Die Daten der Berichtsjahre 2008 bis 2010 wurden auf der Basis der Volkszählung 1987 hochgerechnet, die Daten der Berichtsjahre 2011 bis 2018 auf der Basis des Zensus 2011. Ein Vergleich der Angaben ist insofern nicht möglich.

Frage 2. Welche Informationen liegen der Landesregierung zum Gesundheitszustand und Pflegebedarf von Personen mit Migrationshintergrund ab 65 Jahren im Verhältnis zur gesamten hessischen Bevölkerung vor?

Im Rahmen des Mikrozensus werden vierjährlich Fragen zur Gesundheit gestellt; letztmals 2017. Die Angaben sind für die Befragten freiwillig zu erbringen. Insofern stützen sich die folgenden Ergebnisse jeweils auf die Personen, die Angaben zu den Gesundheitsfragen gemacht haben. Erfragt wird bspw., ob die Person in den letzten vier Wochen krank oder unfallverletzt war und ob sie raucht. Angaben zum Pflegebedarf werden nicht erfragt. Betrachtet werden analog zu Frage 1 die Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn.

Hinsichtlich der Fragestellung können folgende Aussagen getroffen werden:

Der Anteil der Personen ab 65 Jahren in Hessen, die nach eigener Auskunft in den letzten vier Wochen vor der Befragung krank waren, lag bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei rund 22 % und damit etwas höher als im Durchschnitt der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung in Hessen mit knapp 20 %.

Der Anteil der hessischen Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter, der regelmäßig bzw. gelegentlich raucht, liegt bei knapp 9 % bzw. rund 2 %. Es bestehen keine Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in Bezug auf die gegenwärtige Rauchgewohnheit.

Frage 3. Wie beurteilt die Landesregierung die Situation von Personen mit Migrationshintergrund ab 65 Jahren in Hessen heute?

Frage 4. Welche Erkenntnisse bezüglich prekärer Wohnsituationen von älteren Menschen mit Migrationshintergrund hat die Landesregierung?

Die Fragen 3 und 4 werden aufgrund des Sachzusammenhangs wie folgt gemeinsam beantwortet.

Aus Projekten ist bekannt, dass die Situation von älteren Menschen mit Migrationshintergrund oftmals von Unsicherheit und einem Fremdheitsgefühl geprägt ist. Hinzu kommt häufig eine prekäre finanzielle Situation (z.B. hinsichtlich der Rentenansprüche), welche Auswirkungen auf die Wohnsituation und die gesundheitliche Versorgung hat. Konkrete Zahlen zur Wohnsituation liegen der Hessischen Landesregierung nicht vor. Durch die Migration sind oftmals auch familiäre Verhältnisse aufgebrochen worden und somit nicht überall feste soziale Bindungen vorhanden.

Bekannt ist, dass ältere Menschen mit Migrationshintergrund Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe sowie ambulante und stationäre Angebote der Pflege weniger oft in Anspruch nehmen als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund, somit weniger, als es ihrem eigentlichen Bedarf entsprechen würde.

Vorhandene sprachliche, kulturelle und institutionelle Barrieren sowie daraus folgende Informationsdefizite erschweren den Zugang zum Hilfesystem. Dies ist auch verknüpft mit den Erfahrungen von Diskriminierung, die ältere Migrantinnen und Migranten im Umgang mit Institutionen erlebt haben. Die Ergebnisse der Studie „Migration & Demenz“ der Aktion Demenz e. V., mit Unterstützung des Instituts für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, bestätigen ebenfalls, dass mangelnde Sprachkenntnisse und mangelnde Kenntnis der Angebote dazu führen, dass Menschen mit Migrationshintergrund ihre Ansprüche oft nicht durchsetzen können.

Zur Beurteilung der Situation gehört aber auch, dass ein rein defizitäres und hilfebedürftiges Bild von älteren Menschen nicht korrekt ist. Ältere Menschen verfügen über zahlreiche Ressourcen, die sie in die Gesellschaft einbringen können und wollen. Dies gilt auch und vielleicht auch insbesondere für ältere Menschen mit Migrationshintergrund.

Frage 5. Wie unterstützt die Landesregierung die Bereitstellung von mehrsprachigen Informationen zum deutschen Pflegesystem und der Pflegeversicherung?

Die Hessische Landesregierung hat in der Vergangenheit die mehrsprachige Broschüre „Pflegebedürftig – Was ist zu tun?“ herausgegeben, zuletzt 2017. Zwischenzeitlich hat es zahlreiche Änderungen im Recht der sozialen Pflegeversicherung gegeben. Angesichts der vielen Ände-

rungen durch die Pflegestärkungsgesetze, das Pflegepersonalstärkungsgesetz sowie das Terminservice- und Versorgungsgesetz ist derzeit noch nicht absehbar, ob und wann eine Neuauflage der Broschüre vorliegen wird. Angesichts der Dynamik, der der Bereich Pflege derzeit unterliegt, sind Broschüren auch sehr schnell wieder veraltet. Dies gilt umso mehr für mehrsprachige Broschüren, die nach inhaltlicher Fertigstellung zusätzlich der Übersetzung in die Zielsprachen bedürfen und damit erst mit gewisser Verzögerung bereitstehen.

Gerade zu den Themen „deutsches Pflegesystem“ und „Pflegeversicherung“, die bundeseinheitlich Bedeutung haben, wird daher auf die sehr guten mehrsprachigen Broschüren des Bundesgesundheitsministeriums zum Thema verwiesen, etwa „Pflegebedürftig – was nun?“

→ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/pflegebeduerftig-was-nun--728598>

Ferner betreibt das Bundesministerium für Gesundheit das Online-Portal „Migration und Gesundheit“ (<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/startseite/>). Auf dem Portal werden zahlreiche Informationsmaterialien zu den Schwerpunktthemen „Gesundheitswesen“, „Gesundheit und Vorsorge“, „Pflege“ sowie „Sucht und Drogen“ in mehreren Sprachfassungen gebündelt zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich sind hier auch Informationen zur Pflegeversicherung und Pflegebegutachtung zu finden sowie praktische Hinweise zur Pflege und zum Umgang mit pflegebedürftigen oder dementen Angehörigen.

Auch auf der Internetseite www.pflege-in-hessen.de, die durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration betrieben wird, wird auf diese mehrsprachigen Informationsmaterialien hingewiesen.

Zudem werden die Informationsmaterialien der einschlägigen Modellprojekte der Landesregierung (z.B. Demenzatlas Hessen, Interkulturelle Pflege-Lotsen – Care Guides, AGIL – aktiv geht's immer leichter) in mehreren Sprachen zur Verfügung gestellt, die Erstellung dieser Materialien ist expliziter Bestandteil der Förderung.

Frage 6. Welche Altenhilfeeinrichtungen und kultursensible Pflegeeinrichtungen sind der Landesregierung bekannt, die sich interkulturell geöffnet haben, damit Personen mit Migrationshintergrund an den Angeboten der Einrichtungen entsprechend ihres kulturellen Hintergrundes partizipieren können? (bitte auflisten nach Landkreisen und kreisfreien Städten)

Bereits im Jahr 2016 erfolgte eine Abfrage zu den interkulturellen Pflegeeinrichtungen in Hessen bei den örtlichen Betreuungs- und Pflegeaufsichten, deren Ergebnisse der beigefügten Aufstellung entnommen werden können. Aufgrund der aktuellen Kleinen Anfrage wurde diese Abfrage bei den örtlichen Betreuungs- und Pflegeaufsichten wiederholt. Wie bisher sind hessenweit drei Pflegeeinrichtungen in Frankfurt und Hanau mit der expliziten Zielgruppe „ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund“ bekannt. Die Einrichtung in Hanau hat im Vergleich zur letzten Abfrage eine Erweiterung der angebotenen Plätze von 18 auf 38 vorgenommen.

Frage 7. Welche Kenntnisse zu Fremdsprachenkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen hat die Landesregierung zum Pflegepersonal in Hessen?

Zur Erteilung der deutschen Berufserlaubnis müssen bei der Anerkennung ausländischer Pflegeausbildungen die Antragstellerinnen und Antragsteller Deutschkenntnisse auf dem GER-Niveau B2 nachweisen.

Informationen zu den Fremdsprachenkenntnissen von Pflegekräften liegen der Landesregierung nicht vor. In Hessen ausgebildete Pflegekräfte mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsangehörigkeit weisen ihre Deutschkenntnisse durch die bestandene berufliche Abschlussprüfung nach. Die Auszubildenden in den Altenpflegeberufen können bei Förderbedarf zusätzlich berufsbezogene Sprachförderung erhalten; die Sprachförderung soll für die neue Pflegeausbildung auch auf die ehemaligen Krankenpflegeschulen ausgeweitet werden.

In Hessen ausgebildete Altenpflegekräfte haben aufgrund des Lehrplans die Grundlagen kultursensiblen Handelns in der Altenpflege vermittelt bekommen.

Frage 8. Wie werden bei der Einrichtung von Pflegestützpunkten die kultur- und religionssensiblen Aspekte der Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigt?

Hessen verfügt bereits seit mehreren Jahren über ein flächendeckendes Netz an Pflegestützpunkten. In jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt besteht mindestens ein Pflegestützpunkt. Damit besteht eine gute Versorgungsinfrastruktur in Hessen im wichtigen Bereich der pflegerischen Leistungen und hessenweit ein einheitliches Leistungsspektrum. Die Pflegestützpunkte

haben sich als zentrale Anlaufstellen in allen Fragen der Pflege für die Menschen vor Ort fest etabliert. Festzustellen ist eine große und zugleich stetig zunehmende Nachfrage nach den Angeboten der Pflegestützpunkte. Daher haben in der jüngeren Vergangenheit mehrere Landkreise Initiativen zum Ausbau ihrer Pflegestützpunkte durch Errichtung weiterer Standorte gestartet. Diese wurden im landesweiten Steuerungsausschuss beraten und anhand der Bedarfe bislang stets befürwortet und umgesetzt.

Die Details der Einrichtung und die Arbeit der Pflegestützpunkte regelt der hierzu zwischen den Landesverbänden der Pflege- und Krankenkassen sowie den Kommunalen Spitzenverbänden geschlossene Rahmenvertrag für die Arbeit und Finanzierung der Pflegestützpunkte. Der bestimmt als ihre Aufgabe: Die Pflegestützpunkte bieten qualifizierte, umfassende und unabhängige Information, Auskunft und Beratung für alle Bürgerinnen und Bürger ihres Einzugsbereiches. Sie beraten zu Rechten und Pflichten nach dem Sozialgesetzbuch und zur Auswahl und Inanspruchnahme der bundes- oder landesrechtlich vorgesehenen Sozialleistungen und sonstigen Hilfsangebote. Dabei sind Kirchen, gesellschaftliche Träger und Organisationen einzubinden und erhalten Gelegenheit, ihre Unterstützungsleistungen im Pflegestützpunkt bekannt zu machen.

Frage 9. Welche Modellprojekte für Personen mit Migrationshintergrund ab 65 Jahren hat die Landesregierung in den vergangenen 10 Jahren unterstützt?

Projekte im Bereich Altenhilfe/ Seniorenpolitik:

- Förderlinie: Modellprojekte nach § 45 c Abs. 5 SGB XI

Die Hessische Landesregierung fördert gemeinsam mit den Pflegekassen in Hessen Modellprojekte nach § 45c Abs. 5 SGB XI. Ziel der Modellförderung ist, neue Versorgungskonzepte und Versorgungsstrukturen für pflegebedürftige Menschen mit besonderem Bedarf, beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund, zu erproben.

Demenzatlant Hessen (Träger: ProInklusio gGmbH)

Das Ziel des Projektes ist, hessenweit Transparenz über bestehende Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen herzustellen. Auf der Internetplattform www.demenzatlant-hessen.de können Angebote, sortiert nach Postleitzahlen, gesucht werden. In jeder Kategorie werden dabei Angebote speziell für Menschen mit Migrationshintergrund gesondert ausgewiesen. Der Projekt-Flyer liegt in verschiedenen Sprachen vor und auch die Homepage soll nach und nach mehrsprachig werden.

Care-Guides – Interkulturelle Pflege-Lotsen (Träger: berami e.V.)

Der Ansatz des Projektes ist, sogenannte interkulturelle Pflegelotsinnen und Pflegelotsen zu qualifizieren, um Informationen zu den Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit in die Familien und Communities weiterzutragen, muttersprachliche Ehrenamtliche verstärkt in die bestehenden Versorgungskonzepte einzubinden sowie Hürden abzubauen.

→ <https://www.berami.de/care-guides/>

AGIL – aktiv geht`s immer leichter (Träger: Bildungsakademie des Landessportbunds Hessen e.V. und der Diakonie Hessen)

Das Ziel des Projekts ist, durch Maßnahmen der Kurzaktivierung Gesundheitsförderung im Alltagsleben von hochaltrigen Menschen in ihrer Häuslichkeit zu verankern. Hierzu werden Ehrenamtliche qualifiziert und fortgebildet. Gezielt werden hier auch Ehrenamtliche aus Communities von Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen.

- Förderlinie: Seniorenpolitische Initiative

Das Ziel der Initiative ist, den Prozess um das Nachdenken über die Alterung der Gesellschaft zu forcieren und gelungene Projekte zum Thema soziale Teilhabe älterer Menschen zu fördern.

Kunsterlebnisse für ältere Menschen (Träger: Stiftung Opelvillen)

Die Stiftung bietet regelmäßig Veranstaltungen zum Kunsterlebnis für ältere Menschen mit Migrationshintergrund an. Kunst zu erleben ist eine Form der kulturellen Teilhabe und der sozialen Kommunikation. Der Besuch von Museen und Ausstellungen, von Theateraufführungen und Konzerten trägt dazu bei, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erhalten. Dies verbessert ihre Lebensqualität, Handlungskompetenz und soziale Integration und trägt damit zur Vermeidung von Isolation und Vereinsamung bei.

Projekte im Bereich Integrationspolitik:

Das Forschungsreferat der Integrationsabteilung hat seinerzeit das auf drei Jahre angelegte Forschungsprojekt „OPEN-Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung“, durchgeführt von der Hochschule RheinMain Wiesbaden (Prof. May), im Verbund mit der Frankfurt University of Applied Sciences und der Katholischen Hochschule Mainz (ideell) unterstützt.

Frage 10. Was tut die Landesregierung, um zu einer Versorgung und Pflege beizutragen, die kultursensibel unterschiedliche Lebenswege und Situationen berücksichtigt?

Hierzu wird auf die Beantwortung der vorherigen Fragen verwiesen. Die Hessische Landesregierung fördert Projekte zu diesen Themen, wertet die Erkenntnisse aus und setzte diese dann gemeinsam mit den Kommunen und Pflegekassen in Maßnahmen um.

Die Landesregierung überprüft regelmäßig eigene Informationsangebote hinsichtlich ihrer Zugänglichkeit für Menschen mit Migrationshintergrund und achtet auf Mehrsprachigkeit. Zudem beteiligt sie sich an bundesweiten Projekten und Austauschrunden zum Thema, zum Beispiel am Projekt DeMigranz der Robert-Bosch-Stiftung und leitet daraus Ideen und Inspirationen für Hessen ab.

Wiesbaden, 27. September 2019

Kai Klose

Anlage

Pflege- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund (spezielle Kulturelle und religiöse Ausrichtung)

Zielgruppe:	Kontaktdaten der Einrichtung	Kurze Beschreibung des Angebotes	Welchen Bedarfen wird durch das Angebot besonders entsprochen?	Anzahl der Plätze
ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund	Jüdisches Altenzentrum, Bornheimer Landwehr 79b, 60385 Frankfurt	Bewusstsein der notwendigen Sensibilität gegenüber den Überlebenden der Shoa; Bewahrung der jeweiligen Traditionen	Wissen um die Regeln des jüdischen Lebens, kulturanthropologisches Wissen, Einhaltung der Ernährungsgrundsätze	174
ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund	Victor -Gollancz-Haus Kurmainzer Str. 91 65936 Frankfurt	Wohn- und Pflegegruppe für gläubige Muslime Kultursensible Pflege und interkulturelle Kompetenz	Vorhalten geeigneten Ernährungsangebots, Gebetsraum für Muslime, Aufrechterhaltung von kulturellen und religiösen Lebensstilen, Beratung von Migrantinnen und Migranten und deren Angehörigen (Überwindung von Zugangsbarrieren)	123
ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund	Tagespflege Güven Sophie-Scholl-Platz 2 63452 Hanau	Bauliche Besonderheit: Raum für religiöse Rituale Pflege und Betreuung: Sunrise-Modell, Transkulturelle Pflege von Madeleine Leininger mit kultursensiblen Pflegeverständnis und kulturspezifischen Pflegeerwartungen/ Pflegehandlungen	Besondere Ausrichtung, insbesondere für türkisch stämmige Personen, im Rahmen ihrer Religion, Sprache und ihren Gewohnheiten	Erweiterung von 18 auf 38 in 2018